

Psychosozialer Stress und Biofunktionale Analyse in ausgewählten Gesundheitsberufen

- Bachelorarbeit -

Das Berufsfeld der Pflege spielt angesichts des demografischen Wandels in Deutschland eine zunehmend wichtige Rolle in der öffentlichen Diskussion (Glaser & Höge, 2004). In dieser alternden Gesellschaft nimmt der Bedarf an professionellen pflegerischen Dienstleistungen beständig zu, Arbeitsverdichtungsprozesse führen zusätzlich zu psychischen Belastungen der Pflegekräfte (Domnowski, 2005; Lempert-Horstkotte, 2013). Im Bereich der stationären vs. ambulanten Kranken- und Altenpflege liegen zwar einige Publikationen zu psychischen Belastungen am Arbeitsplatz vor, deren Ergebnisse sind jedoch oft nicht eindeutig bzw. inkonsistent (Gregersen, 2005; Reggentin, 2005; Gregersen, Dulon, Nienhaus & Nübling, 2010).

Die vorliegende Arbeit vergleicht die berufsbedingte Stressexposition und Stressanfälligkeit von *stationärem* Pflegepersonal mit *ambulantem* Pflegepersonal auf Individuumsebene. Es wird vermutet, dass ambulantes Personal stärker stressexponiert ist als stationäres Personal, wohingegen stationäres Personal stressanfälliger sein sollte als Personal in ambulanter Tätigkeit. Um dies zu untersuchen, wurden im Rahmen des Projektes Mitarbeitergesundheit im Gesundheits- und Sozialsystem (MAGS) 2013 an verschiedenen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen (Krankenhaus, Rehabilitations- und Therapiezentrum, Pflegeheime, ambulante Pflegedienste) in Sachsen (Vogtlandkreis) Analysen zur Erfassung des Biofunktionalen Status durchgeführt.

Die Gesamtstichprobe umfasste 276 Teilnehmer, davon waren 21% ambulant, 32% stationär tätig (74% Frauen, 26% Männer). Die Datenerhebung zu diesem korrelativen Design erfolgte mithilfe von 45 für die Alltagsbeanspruchung bedeutsamen Alter(n)sindikatoren bzw. genauer anhand der Parameter 36 bis 45 (gefühlsmäßiger und sozialer Bereich) des Biofunktionalen Status. Darüber lassen sich Formen des

Alltagsstress und des persönlichen Stressmanagements (Stressverarbeitung) erkennen (Meißner-Pöthig, 1997).

Die Erhebung gliederte sich in zwei Teile und dauerte pro Person ca. zwei Stunden. In dieser Zeit füllten die Teilnehmer in einem Teil am Tablet Fragebögen zu ihrem Arbeitskontext (u.a. ERI; Rödel, Siegrist, Hessel & Brähler, 2004) aus, im anderen Teil wurden mittels multimodalem Verfahren verschiedenste Parameter (u.a. Blutdruck, kognitive Reaktionsfähigkeit, körperliche Befindlichkeit, Stressanfälligkeit) zur Errechnung des Biofunktionalen Status erhoben.

Zur Auswertung werden relevante Daten aus beiden Teilen über SPSS analysiert.

Konkretisierung des *Titels*: „Psychische (Stress-)Belastungen im Beruf: Ein Vergleich zwischen ambulantem und stationärem Pflegepersonal über den Biofunktionalen Status“

Literaturangaben

Domnowski, M. (2005). *Burnout und Stress in Pflegeberufen: Mit Mental-Training erfolgreich aus der Krise*. Hannover: Brigitte Kunz.

Glaser, J., & Höge, T. (2004). *Probleme und Lösungen in der Pflege aus Sicht der Arbeits- und Gesundheitswissenschaften*. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Abgerufen von <http://www.baua.de/cae/servlet/contentblob/680434/publicationFile/471111/Gd18.pdf>

Gregersen, S. (2005). Gesundheitsrisiken in ambulanten Pflegediensten. In B. Badura, H. Schellschmidt & C. Vetter (Hrsg.), *Fehlzeiten-Report 2004: Gesundheitsmanagement in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen* (183-201). Berlin: Springer-Verlag.

Gregersen, S., Dulon, M., Nienhaus, A. & Nübling, M. (2010). Psychosoziale Arbeitsbelastungen in der Pflege – Vergleich verschiedener Pflegegruppen mit anderen Berufsgruppen. In A. Nienhaus (Hrsg.), *Gefährdungsprofile: Unfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen in Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege* (S. 113-128). Landsberg: Ecomed Medizin.

Lempert-Horstkotte, J. (2013). Trotz Stress Freude im Beruf?. *Heilberufe*, 65(5), 10-13.

doi:10.1007/s00058-013-0526-1

Meißner-Pöthig, D. (1997). Vitalitätsdiagnostik nach Pöthig® . In D. Meißner-Pöthig & U.

Michalak (Hrsg.), *Vitalität und ärztliche Intervention* (S. 64-72). Stuttgart: Hippokrates.

Reggentin, H. (2005). Belastungen von Angehörigen demenziell Erkrankter in Wohngruppen

im Vergleich zu häuslicher und stationärer Versorgung. *Zeitschrift für Gerontologie*

und Geriatrie, 38(2), 101-107. doi:10.1007/s00391-005-0295-9

Rödel, A., Siegrist, J., Hessel, A. & Brähler, E. (2004). Fragebogen zur Messung beruflicher

Gratifikationskrisen: Psychometrische Testung an einer repräsentativen deutschen

Stichprobe. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 25(4), 227-

238. doi:10.1024/0170-1789.25.4.227